

**Einschätzungen zu Trends in
der digitalen Gesellschaft**

Ergebnisse einer Befragung
unter Rednerinnen und
Rednern der Konferenz
„re:publica“ 2014

26. Mai 2014
w4008/30031 Ma/Sh

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Max-Beer-Str. 2/4
10119 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine Befragung unter Rednerinnen und Rednern auf der re:publica 2014 zu Trends in der digitalen Gesellschaft durchgeführt.

Im Rahmen der zwischen dem 14. und 22. Mai 2014 durchgeführten Untersuchung wurden insgesamt 107 Rednerinnen und Redner der Konferenz „re:publica“, die vom 6. bis 8. Mai 2014 in Berlin stattfand, mithilfe einer Online-Erhebung befragt.

Die Ergebnisse der Befragung werden im folgenden Bericht vorgestellt.

1. Chancen der Digitalisierung

Zu den größten Chancen, die sich für unsere Gesellschaft innerhalb der nächsten zehn Jahre durch die Digitalisierung ergeben werden, gehört für fast die Hälfte der befragten Experten (45 %) die Zugänglichkeit von Wissen und Informationen und die Chance, kostenlos und barrierefrei an Wissen teilhaben und sich weiterbilden zu können. Als Beispiele werden in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten des eLearning, der Peer-to-Peer-Bildung oder MOOCs genannt.

Ein Drittel der Befragten sieht in der globalen Vernetzung und Zusammenarbeit eine der größten Chancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben. Diese schafft nach Meinung der Befragten die Möglichkeit, unabhängig von Ort und Zeit zusammenzuarbeiten, Grenzen zu überwinden und sich weltweit mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

Ähnlich viele Befragte meinen, dass die Digitalisierung zur Partizipation und Demokratisierung beiträgt. Sie argumentieren, dass die Digitalisierung auch benachteiligten Menschen eine Teilhabe an Politik, Kultur und Gesellschaft ermöglicht und beispielsweise durch die Möglichkeit der eParticipation eine Erneuerung und Verbesserung der Demokratie zur Folge habe.

Weitere genannte Chancen der Digitalisierung sind die Erleichterung des Alltags durch diverse Innovationen sowie der Abbau von Ungleichheit durch die Emanzipation und „Selbstermächtigung“ benachteiligter Gruppen (jeweils 15 %).

Einige Experten meinen auch, dass die Digitalisierung zu mehr Transparenz (11 %), zu neuen Geschäftsmodellen und neuen Möglichkeiten der kreativen Ideenfindung (9 %) sowie zu mehr Völkerverständigung und Toleranz (8 %) führen wird.

Ebenfalls angeführt werden eine Neugestaltung der Arbeitswelt (5 %), zum Beispiel in Form von mehr und menschenfreundlicheren Arbeitsplätzen, sowie die Chancen künstlicher Intelligenz (4 %).

▪ Größte Chancen der Digitalisierung *)

	%
die Zugänglichkeit von Wissen und Informationen	45
die (globale) Vernetzung und Zusammenarbeit	35
die zunehmende Partizipation und Demokratisierung	33
die Erleichterung des Alltags	15
der Abbau von Ungleichheit	15
mehr Transparenz	11
die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und die kreative Ideenfindung	9
mehr Völkerverständigung und Toleranz	8
die Neugestaltung der Arbeitswelt	5
die künstliche Intelligenz	4

*) offene Abfrage ohne Antwortvorgaben, dargestellt sind Nennungen ab 3 Prozent

2. Risiken der Digitalisierung

Nach den größten gesellschaftlichen Risiken durch die Digitalisierung gefragt, wird von den befragten Experten mit großem Abstand die Zunahme von Datenmissbrauch bzw. Überwachung und Kontrolle (67 %) genannt. Häufig genannte Stichworte in diesem Zusammenhang sind die gefährdete Datensicherheit, der „gläserne Bürger“ und die damit verbundene Angreifbarkeit des Individuums.

Mehr als ein Drittel der Befragten sieht in der Bildung von Machtmonopolen und einer möglichen Manipulation der Nutzer ein Risiko der Digitalisierung. Befürchtet wird von den Experten beispielsweise eine Machtakkumulation von Global Playern wie Google oder Facebook, eine Kontrolle und Ausnutzung der Technologien durch Wirtschaft und Politik sowie eine Kontrolle der digitalen Medien und eine damit verbundene gezielte Desinformation der Nutzer.

Außerdem genannt wird von den Experten die zunehmende digitale Kluft („digital divide“) zwischen Offlinern und Onlinern bzw. auch zwischen verschiedenen Bildungsschichten (15 %). Sie befürchten, dass diese Entwicklung zu einer geteilten Gesellschaft oder der Ausgrenzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen führen wird.

Weitere Risiken sehen die Befragten in der „Entwertung des Analogem“ (7 %), die sich beispielsweise in einer Reduzierung des persönlichen Kontaktes oder einer Entkopplung von der Realität äußert, in einer zunehmenden Komplexität und Intransparenz (7 %), in dem Voranschreiten von Globalisierung und Deindividualisierung (7 %) sowie in der Aufgabe der Netzneutralität (4 %).

- Größte Risiken der Digitalisierung *)

	%
die Zunahme von Datenmissbrauch, Überwachung und Kontrolle	67
die Bildung von Machtmonopolen und zunehmende Manipulation	36
die Digitale Kluft (Digital Divide)	15
die Entwertung des Analogem	7
die zunehmende Komplexität und Intransparenz	7
die zunehmende Globalisierung und Deindividualisierung	7
die Aufgabe der Netzneutralität	4

*) offene Abfrage ohne Antwortvorgaben, dargestellt sind Nennungen ab 3 Prozent

3. Vermutete Auswirkungen und Veränderungen durch digitale Technologien

Die Experten wurden um ihre Einschätzung gebeten, welche Bereiche des täglichen Lebens sich aus ihrer Sicht durch digitale Technologien in den nächsten Jahren am meisten verändern werden.

Für die große Mehrheit der Befragten gehören das Lernen und die Wissensaneignung (78 %) sowie die Mediennutzung (73 %) zu den Bereichen, die sich in den nächsten Jahren durch die Digitalisierung am meisten verändern werden.

Etwa die Hälfte der Befragten meint jeweils, dass sich auch das Berufsleben (57 %), das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik (54 %), Verkehr und Mobilität (52 %), Konsum und Einkaufsverhalten (50 %) sowie die private Kommunikation (49 %) stark verändern werden. Dass die Digitalisierung große Auswirkungen auf Bezahlvorgänge und Geldgeschäfte haben wird, vermuten 41 Prozent der Experten.

- Auswirkungen digitaler Technologien auf das tägliche Leben

	Durch digitale Technologien wird sich *) in den nächsten Jahren am meisten verändern...
	%
die Art des Lernens und der Wissensaneignung	78
die Mediennutzung	73
das Berufsleben	57
das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik	54
der Verkehr und die Mobilität	52
der Konsum bzw. das Einkaufsverhalten	50
die private Kommunikation	49
die Bezahlvorgänge und Geldgeschäfte	41

*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Danach gefragt, welche Innovationen im Bereich der digitalen Technologien die Welt in den nächsten Jahren am meisten verändern werden, nennen 21 Prozent der Befragten Formen „künstlicher Intelligenz“, wie z.B. intelligente und lernende Geräte, autonome Fahrzeuge, Drohnen oder Technologien der Gesichts- und Spracherkennung.

13 Prozent der Experten glauben, dass Kommunikationsdienste und -technologien ein hohes gesellschaftliches Veränderungspotenzial haben, darunter beispielsweise der Mobilfunk, Smartphones oder Social Media.

10 Prozent der Befragten nennen das Internet der Dinge, 9 Prozent den 3D-Druck als Innovationen mit einem hohen Veränderungspotenzial. Ebenfalls 9 Prozent der Experten nennen Mensch-Maschine-Technologien wie zum Beispiel Head-up-Displays oder Wearables.

Vergleichsweise häufig werden auch Big Data (8 %), das Internet im Allgemeinen (8 %) sowie Wissens- und Bildungstechnologien (7 %) angeführt. Einzelne Befragte nennen auch Überwachungsmöglichkeiten (4 %), mobiles Bezahlen (4 %) und die erweiterte bzw. virtuelle Realität im Allgemeinen (3 %).

- Digitaltechnologische Innovationen mit hohem Veränderungspotenzial

	Die Welt wird sich in den nächsten *) Jahren am meisten verändern durch...
	%
künstliche Intelligenz	21
Kommunikationsdienste und -technologien	13
das Internet der Dinge	10
3D-Druck	9
Mensch-Maschine-Technologien	9
Big Data	8
das Internet	8
Wissens- und Bildungstechnologien	7
Überwachungsmöglichkeiten	4
erweiterte und virtuelle Realität	4
mobiles Bezahlen	3

*) offene Abfrage ohne Antwortvorgaben, dargestellt sind Nennungen ab 3 Prozent

4. Meinungen zum Thema Datenschutz

Im Hinblick auf das Thema Datenschutz glauben lediglich 16 Prozent der befragten Experten, dass persönliche Daten in Europa zukünftig besser geschützt werden als bisher.

45 Prozent sind hingegen der Ansicht, dass sich der Schutz persönlicher Daten innerhalb der nächsten zehn Jahre eher verschlechtern wird.

35 Prozent gehen von keiner Veränderung aus.

- Meinungen zur Entwicklung des Datenschutzes in Europa

In den nächsten zehn Jahren wird sich der Schutz persönlicher Daten in Europa

	eher verbessern %	eher verschlechtern %	nicht wesentlich *) verändern %
insgesamt	16	45	35

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, was getan werden müsste, um die persönlichen Daten von Privatpersonen besser zu schützen, sprechen sich 38 Prozent der Befragten für die Schaffung bindender Rechtsgrundlagen aus. Gefordert wird beispielsweise eine bessere Regulierung und Verankerung des Rechts auf Datenschutz sowie eine internationale Vereinheitlichung diesbezüglicher Gesetze.

35 Prozent sehen beim Datenschutz (auch) die Bürger selbst in der Verantwortung und meinen, dass für den besseren Schutz persönlicher Daten eine stärkerer Sensibilisierung erforderlich ist. Genannt werden z.B. eine Aufklärung der Nutzer darüber, wer ihre Daten sehen und speichern kann sowie das Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten zum besseren Schutz der eigenen Daten.

Dass für einen besseren Datenschutz mehr Engagement der Politik vonnöten ist, meinen 20 Prozent der befragten Experten. Sie befürworten zum Beispiel eine Etablierung des Themas auf der politischen Agenda, eine klare Positionierung der Bundesregierung gegenüber den Aktivitäten der NSA sowie generell ein höheres Verständnis der Politik für digitale Medien.

17 Prozent der Befragten fordern außerdem den Stopp von staatlicher, wirtschaftlicher und geheimdienstlicher Überwachung. Sie sprechen sich unter anderem für den Schutz von Daten vor staatlichen Organen und die Verhinderung geheimer Zugriffsmöglichkeiten durch Geheimdienste aus.

Vergleichsweise häufig werden auch die Optimierung und Vereinfachung von Verschlüsselungstechniken (13 %) sowie ein Wechsel der Netze und Server (7 %), zum Beispiel hin zu Home-Servern und dezentralen Anwendungen, als Lösungsansätze genannt.

- Notwendige Maßnahmen zum besseren Schutz der persönlichen Daten von Privatpersonen

	Zum besseren Schutz der persönlichen Daten von Privatpersonen wäre notwendig... *) %
die Schaffung bindender Rechtsgrundlagen	38
eine Sensibilisierung der Bürger	35
mehr Engagement der Politik	20
ein Stopp der staatlichen, wirtschaftlichen und geheimdienstlichen Überwachung	17
Optimierung und Vereinfachung von Verschlüsselungstechniken	13
ein Wechsel der Netze und Server	7

*) offene Abfrage ohne Antwortvorgaben, dargestellt sind Nennungen ab 3 Prozent

5. Wichtigste Begriffe zu digitalen Trends

Die Frage, welcher der vielen neu entstehenden Begriffe für sie persönlich den derzeit wichtigsten digitalen Trend beschreibt, wird von den Befragten sehr unterschiedlich beantwortet und fördert eine große Bandbreite an Begrifflichkeiten zutage.

Die am häufigsten genannten Begriffe sind „Big Data“, „Internet der Dinge“, „Crowdsourcing“ bzw. „Crowdfunding“ sowie das Wort „Open“, das z.B. Teil der Begriffe „Open Data“, „Open Access“, „Open Government“ oder „Open Innovation“ ist.

Auch die Begriffe „Social Media“, „Augmented Reality“ bzw. „Augmented Self“ und „twittern“ bzw. „tweeten“ werden mehrmals genannt.

Weitere angeführte Begriffe stammen unter anderem aus den Bereichen Datenschutz („Verschlüsselung“, „Post-Privacy“, „Datenverantwortung“, „Pseudonymitätstechnologien“), Journalismus („Mobile Journalism“, „Community-Based Journalism“, „Entrepreneurial Journalism“) und Bildung („MOOC“, „Coursera“).